

5. Das Anhydreton, in der Weglassung der Bindewörter bestehend; z. B. Cäsars Wort: „Ich kam, ich sah, ich siegte!“

6. Das Polysyndeton, d. i. die öftere Wiederholung des Bindewortes; z. B.: „Und es waltet und siedet und brauset und zischt 1c.“ (Schiller.)

7. Die Annomination oder Wiederholung desselben Wortstammes in verschiedenen grammatischen Formen; z. B. — „sah die blanken Speere blinken.“ — „Gar schöne Spiele spiel ich mit dir.“ (Böthe.)

8. Die Alliteration, d. i. der Gleichklang der Konsonanten im Anfange mehrerer Wörter oder Silben; z. B. Die Lippe gibt der Liebe liebste Kunde 1c. —

9. Die Assonanz, d. i. der Gleichklang der Vokale in den betonten Silben mehrerer Wörter; z. B.: Schmerz und Scherz; — Langes Bangen wird Verlangen, soll erlangen, was ihm blüht“

10. Die Onomatopöie oder Schallnachahmung, eine Wortbildung nach dem Naturlaute oder Klange einer Sache; z. B.: Trommeln rasseln, Trompeten schmettern.

B. Andere Redefiguren, den eben genannten am nächsten verwandt, bestehen in der behufs Erzielung größerer Anschaulichkeit veränderten Wendung und Anordnung ganzer Gedanken. Zu diesen zählen:

1. Die Frage, zumeist als „Verneinung“ auftretend; z. B. „Greifen wir nicht, wie ein Mühlwerk sink, in einander auf Wort und Wink?“ (Schiller.)

2. Die Apostrophe, d. i. die Abwendung, nämlich die Wendung von der Sache weg an die Person, und zwar in lebhafter, feierlicher oder harter Anrede; z. B. „Drauf anmordetest du, ehrwürdiger Pfarrer von Grünau“ — (Loß.)

3. Der Ausruf, z. B. „Weh' dir, verruchter Mörder!“ (Uhland.)

4. Das Beispiel, darin bestehend, daß man zu dem weiteren und allgemeineren Begriffe den engeren und mehr besonderen, zu der Gattung die Art, zu der Art das ganze Einzelne setzt; z. B. „Preise sich niemand zu früh glücklich: Crösus that es und büßte schwer dafür.“

5. Die Vergleichung, welche sich nur auf die Andeutung der Ähnlichkeit zweier Gegenstände, mithin nur auf ein tertium comparationis beschränkt; z. B. „Du bist wie eine Blume 1c.“ — „Lehr uns, daß die kurze Frist, die du uns hast zugemessen, wie ein Strom vorüberfließt“ 1c.

6. Das Gleichnis (simile) vergleicht zwei Gegenstände mit einander, und zwar so, daß jede Seite der Vergleichung vollständig für sich ausgeführt wird; z. B. Freiligrath: „Das versunkene Julin.“

7. Die Periphrase (Umschreibung), darin bestehend, daß ein ungenannter Gegenstand nur durch hervorstechende Merkmale bezeichnet wird; z. B. „Der Wacker mit dem röllichen Fuß“ = die Sonne (Klopstock) — „Der Traube Sohn“ = der Wein.

8. Die Antithese, welche entgegengesetzt scheinende Begriffe zu einem Gedanken oder Begriffe verbindet; z. B. „Er springt vom Bette auf und läßt seine Freunde rufen. Aber der arme Herr der Welt hatte keine Freunde mehr.“ (So sagte Diderot von Nero, als derselbe geächtet war.)

9. Die Ironie, welche einen Begriff durch den als un wahr zu erkennenden Gegensatz desselben besonders eindringlich hervorhebt; z. B. „Ja, ja, Prozesse müssen sein 1c. (Gellert) — „Man weiß, um welcher Jugend willen Anna von Boleyn das Schaffot bestieg.“ (Schiller.)

10. Die Epianorthosis (Selbstverbesserung) oder die Berichtigung des Gesagten durch einen mehr jagenden, richtiger bestimmenden Ausdruck; z. B. „Der Schmerz über Raphaels Lob ging durch ganz Italien, oder vielmehr durch ganz Europa.“

11. Die Gradation (Klimax oder Steigerung), welche durch eine Reihe immer stärker werdender, somit also gesteigerter Vorstellungen unsere Erwartung über-